Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 26-2013

(ISSN 1024-6908)

28. Jahrgang (9. Online-Jahrgang) - 08. Juli 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 419 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

Aktuelles & Internationales 2-5
Aus Spital & Heim 6-8

BILDUNG & Veranstaltungstermine 9-14
Berufswelt Pflege 15
PFLEGE DAHEIM – Angehörigen-Stammtische ... 16
Buchtipp und Rezension 17-19
Quer gedacht, Impressum 20-21
Stellenmarkt ..... 22 f.

Eine soziale Erfolgsgeschichte:

20 Jahre Pflegegeld in Österreich

Die Neuregelung der Pflegevorsorge vor 20 Jahren – damals war der Schilling (r.) noch offizielle Währung und der Euro weit entfernt - war ein sozialpolitischer Meilenstein und ein europaweites Vorbild. Mit einem bedarfsorientierten 7-Stufen-Modell wurde ein Pflegegeldsystem geschaffen, das pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige durch direkte Geldleistungen finanziell entlastet und ihnen durch ein Angebot an sozialen Dienstleistungen ein selbstbestimmtes, bedürfnisorientiertes Leben und die Teilhabe am sozialen Leben ermöglicht.

Das Pflegegeld wird unabhängig von Einkommen und Vermögen der Betroffenen gewährt und beträgt je nach Pflegebedarf aktuell zwischen 154,20 und 1.655,80 Euro monatlich. Im Gegensatz zu anderen Ländern (z.B. Deutschland) ist das österreichische Pflegegeld keine Versicherungsleistung, sondern wird aus dem Budget finanziert. Im Vorjahr betrug der Aufwand hierfür rund 2,5 Mrd. Euro für insgesamt 437.515 pflegebedürftige Menschen.

Die früher langwierigen Verfahren bei mehr als 300 verschiedenen Stellen in allen Bundesländern wurden ab Anfang 2012 erheblich verkürzt und bei lediglich 7 Stellen (in Kürze nur mehr 5 Stellen) konzentriert. Damit wird nicht nur den Betroffenen rascher und wirksamer als bisher geholfen, auch in der Verwaltung wird deutlich eingespart. Das darf Sozialminister Rudolf Hundstorfer (li.) zu Recht stolz feststellen. Doch ein Schönheitsfehler trübt die Freude: Die Valorisierung (Wertanpassung an die Inflation) des Pflegegeldes hinkt leider immer noch kräftig hinterher…

Baustelle Zukunft: Der „Pflegefond“

Um die steigenden Pflegekosten jedoch nachhaltig zu finanzieren, bedarf es einer neuen und dauerhaften gesetzlichen Finanzierung "aus einer Hand“. Als Provisorium auf dem Weg dorthin soll der seit 2011 bestehende „Pflegefond“ dienen, der mit vorwöchigem Parlamentsbeschluss bis zum Jahr 2016 verlän-

gert wurde. Bis zum Jahr 2014 sind 685 Mio. Euro vorgesehen, für die Jahre 2015 und 2016 werden den Ländern und Gemeinden weitere 650 Mio. Euro zur Verfügung stehen.

Durch das neue Pflegefondgesetz werden zahlreiche Verbesserungen in der Pflege umgesetzt oder beschleunigt. So wird in Zukunft ein „Richtversorgungsgrad“ ermittelt, der den Anteil pflegebedürftiger Menschen jedes Bundeslandes dokumentiert. Zudem wird der Ausbau des Case- und Caremanagements und der Palliativ- und Hospizbetreuung (mit Priorität des Kinderhospizes) in allen Bundesländern mit Fokus auf innovativen Modellen und Projekten gefördert.

http://www.bmask.gv.at

Patientenberatung übt Kritik:

Geheimsache Krankenakten?

Der erste Bericht der Unabhängigen Patientenberatung (UPD) spart nicht mit Kritik: Ärzte und Kliniken verweigerten Patienten zu oft Einsicht in ihre Akten.

Weitere Probleme seien mögliche Behandlungsfehler und die ungerechtfertigte Streichung von Krankengeld. Vor allem psychisch Kranke betrifft die Streichung des Krankengeldes nach Aktenlage und ohne ausreichende Begründung. Die UPD verweist betroffene PatientInnen an die Ärztekammern und Medizinischen Dienste der Kassen. Am vergangenen Montag wurde der Jahresbericht dem Patientenbeauftragten der Bundesregierung Wolfgang Zöller übergeben. Dass in fast 600 Fällen problematisches Verhalten von Ärzten mit den berechtigten Ansprüchen von PatientInnen auf Akteneinsicht festgestellt worden ist, sei ein klarer Fingerzeig an die Ärzte, diesen Missstand abzustellen, sagte Zöller. Er sieht den Bericht als hervorragende Grundlage für mehr Qualitätssicherung im Gesundheitswesen.

Download:
http://www.unabhaengige-patientenberatung.de/monitor.html

Ein 10-Punkte-Papier „Pflegereform“

..stellte Spitzenkandidat Peer Steinbrück am vergangenen Dienstag in Trier vor. Demnach will die wahlwerbende SPD u.a. 125.000 neue Tariflohn-Stellen in der Pflege schaffen und diese durch eine Beitragserhöhung zur Pflegeversicherung um 0,5 % finanzieren. „Wir brauchen mehr Zeit für pflegebedürftige Menschen, das heißt auch: Mehr Geld für mehr Pflegekräfte“. Die SPD will mit den Reformvorschlägen für ein gutes Leben im Alter sorgen sowie Vergütung und Arbeitsbedingungen der Pflegeberufe attraktiver gestalten. Arbeitszeiten sollen flexibler, Beruf und Familie besser vereinbar gemacht sowie der altersgerechte Umbau von Wohnungen finanziell gefördert werden.

Download unter:
http://www.spd.de/scalableImageBlob/103914/data/20130702_pflegereform-data.pdf

Bayern:

Starker Gegenwind zu Pflegekammer-Idee

In Bayern haben sich am vergangenen Donnerstag sowohl Arbeitgeberverbände als auch Gewerkschaften sowie Träger von Pflegeeinrichtungen und Privatkrankenhäusern gegen eine eigene Berufskammer für Pflegende ausgesprochen. Auch der Berufsverband für Altenpflege schloss sich der ablehnenden Stellungnahme an.

Hauptkritikpunkte sind, dass eine Kammer die Attraktivität des Pflegeberufes schwächen, diesem kein besseres Image bringen und den Pfleger/innen keinen Mehrwert bieten würde. Eine Verkammerung sei überdies mit teurer Bürokratie verbunden, die wiederum von den Pflegenden über die Zwangsbeiträge bezahlt werden müsse. Der Kammer zugedachte Aufgaben könnten von bestehenden Einrichtungen erledigt werden, argumentiert die breite Front der Gegner.

Inzwischen hat im Bundesland Rheinland-Pfalz die „Gründungskonferenz“ zur Einrichtung der Pflegekammer mit ihrer Arbeit begonnen. Wie LAZARUS berichtete, hatten **nur 11 %** aller rund 44.000 Pflegenden für eine solche votiert, dennoch war dieses „demokratische“ Ergebnis als Mehrheitswunsch interpretiert worden…

● ● ●

Berner Pflegeheime:

Erster Kollektivvertrag abgeschlossen

Für die ca. 200 Alters- und Pflegeheime im Kanton Bern wurde am vergangenen Mittwoch ein Gesamtarbeitsvertrag (GAV, in Österreich genannt: Kollektivvertrag - KV) vorgestellt. Die Beteiligten sprechen von einem Meilenstein.

Der bahnbrechende GAV wurde von der Arbeitgeber-Organisation dedica (als Träger von 14 Heimen mit 3.500 Mitarbeiter/innen) und den Berufsverbänden SBK und VPOD abgeschlossen. Für das Personal seien die sozialpartnerschaftlich ausgehandelten Anstellungsbedingungen ein erfreuliches Signal, erklärten Vertreter/innen des Berufsverbandes SBK und der Gewerkschaft öffentlich Bediensteter VPOD. Der GAV soll bereits Anfang 2014 in Kraft treten.

Ein erster Schritt in Richtung eines General-KV für alle Schweizer Pflegeheime? Nun steht es allen etwa 200 Alters- und Pflegeheimen im Kanton Bern frei, sich dem ersten GAV der Branche anzuschließen. Der GAV erhöhe die Attraktivität des Langzeitpflegebereichs, waren sich die Sozialpartner einig. Kernstücke des neuen GAV sind ein verbesserter Kündigungsschutz, Schwerpunkt auf der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie und eine geregelte 42-Stundenwoche. Der Urlaubsanspruch beträgt 23 Tage, ab dem 45. Lebensjahr 27 Tage.

www.vpod.ch *** www.sbk-asi.ch

Österreichs Altenpflege-Pionier Prof. Erwin Böhm (73):

Täglich irgendwo „neu" entdeckt

„Es ist schön im Alter immer wieder Bestätigungen zu erhalten, dass mein 1979 eingeschlagener beruflicher Lebensweg richtig war", schmunzelte der Altmeister nach Erscheinen dieses Berichts in der Fachzeitschrift Altenheim 7/2013. Tatsächlich werden immer mehr Fragmente des „Psychobiographischen Pflegemodells nach Böhm" wissenschaftlich bestätigt und diese ernten teilweise sogar schon Pflegepreise (Übergangspflege, etc.).

Demenzkranke im Norden: Niederdeutsch als Türöffner

→ In Molbergen spricht man „platt"

Die kleine Gemeinde Molbergen liegt mitten im ländlich geprägten Kreis Cloppenburg. Viele Menschen sprechen hier noch Niederdeutsch. Im Demenzzentrum in Molbergen müssen jetzt alle Mitarbeiter Plattdeutsch können.

Gut zwei Drittel der Senioren im Norden sprechen Plattdeutsch. Damit diese zukünftig in ihrer Muttersprache versorgt werden können, sollen angehende Pflegekräfte Platt lernen. Im Demenzzentrum in Molbergen wird bereits „gesnackt". Die kleine Gemeinde liegt mitten im ländlich geprägten Kreis Cloppenburg. Viele Menschen sprechen hier noch Platt.

Fast alle Mitarbeiter des Demenzzentrums sprechen ebenfalls Plattdeutsch – wenn nicht fließend, dann zumindest einige Worte. Damit ist die Einrichtung Vorreiter, wie Heinrich Siefer vom Bundesrat für Niederdeutsch betont. „Aber auch andere greifen das zunehmend auf." In dem Gremium setzt er sich dafür ein, dass Plattdeutsch nicht nur bei der Betreuung von Demenzkranken, sondern in der gesamten Pflege stärker zum Einsatz kommt. Bedarf gibt es seiner Ansicht nach genug. Rund 2,5 Millionen Menschen im nördlichen Drittel von Deutschland sprechen nach Angaben des Instituts für niederdeutsche Sprache Platt. Etwa dreimal so viele verstehen es. Siefer hatte deshalb zu einem Studientag nach Oldenburg geladen, bei dem Experten über die Bedeutung von Plattdeutsch in der Pflege berichten.

In der Berufsschule für Altenpflege in Wildeshausen ist Platt seit 2010 bereits Pflicht. Dort lernen die Schüler Niederdeutsch wie andere Englisch oder Französisch. „Der Zugang zu den Patienten ist dadurch wesentlich besser", sagt Lehrerin Hella Einemann-Gräbert. Doch auch sie weiß: In 30 Jahren wird das wahrscheinlich anders aussehen.

Erstmal en Koppke Tee! Im Demenzzentrum Molbergen gehören Plattdeutsch und gemütliche Teestunden zum Alltag.

Foto: Demenzzentrum Molbergen

MEHR ZUM THEMA

Info: www.demenzzentrum-molbergen.de

Zur Erinnerung: Böhm hatte bereits im Jahr 1985 den **Dialekt** als eine sehr wesentliche Pflegegrundlage eingefordert. Dass er täglich neu „entdeckt" – aber selten korrekt zitiert wird – freut den alten Revolutionär inzwischen: „Ich danke all jenen, die Teilstücke meines Modells übersetzen und somit zum Allgemein-Wissensstand beitragen", so Prof. Böhm.

www.enpp-boehm.com *** **www.demenzzentrum-molbergen.de**

Wissensmanagement im Krankenhausalltag:

Online-Fragebogen Management

Wie kann Wissen erworben, entwickelt und in die Praxis eines Krankenhauses transferiert werden? Wie ist es möglich Wissen organisationsweit auszubreiten und anzureichern? Das Kardinal Schwarzenberg´sche Krankenhaus in Salzburg (Pongau) hat zur Lösung dieser Fragen einen individuellen Weg gewählt.

Problemstellung

Der Alltag in einem Krankenhaus ist geprägt von einer Fülle an Informationen die ausgeteilt, verarbeitet und weitergeben werden. Doch wie kann diese Menge an Mitteilungen in beständiges Wissen transformiert werden? Um dieses Ziel zu erreichen wurde das Konzept des Wissensmarktes an die Anforderungen der Mitarbeiter/innen adaptiert. Ausgehend von der Annahme, dass Wissen eine nutzbringende Ressource darstellt, die sich nur durch den Gebrauch und das Teilen mit Anderen vermehrt, wurde eine software-gestützte Anwendung entwickelt, die es den Mitarbeiter/innen ermöglicht, ihr Wissen absolut anonym zu überprüfen. Die dabei angebotenen Informationen sind für die Mitarbeiter nur bedingt zu vergleichen, da das Online-Fragebogen Management auf einer randomisierten Zusammenstellung (nach dem Zufallsprinzip, Anm.) von Fragebögen basiert. Das kollektive, aufeinander abgestimmte Wissen wird damit auf eine möglichst breite Basis gestellt und im Regel- und Routinewissen verankert.

Das Online-Fragebogen Management (Kurzbeschreibung der Funktionsweise)

Die Anwendung ist in Pools zu verschiedenen Themen gegliedert (z.B. GuKG, Qualitätsmanagement, Hygiene, Pflegetheorie, Dienstanweisungen usw.), denen Fragen zugeordnet sind. Der Fragebogen kann randomisiert oder auch manuell mit Fragen aus allen Pools ausgegeben werden. Der Bogen besteht aus vier Fragen, entweder aus Einfachwahlfragen (ja/nein), oder Mehrfachwahl-

fragen (Multiple-Choice) und einer frei formulierten Frage. Zur Bearbeitung des Fragebogens bleibt den Mitarbeiter/innen ab dem Öffnen 15 Minuten Zeit. Sollte es nicht möglich sein alle Fragen innerhalb dieser Zeit zu beantworten, schließt sich die Anwendung automatisch, es wird der Alternativ-Fragebogen aktiviert.

Mit der Freigabe des Fragebogens durch den Mitarbeiter wird das Ergebnis anonym an den Ersteller zurückgesendet und der Auswertung zugeführt. Die Ergebnisse werden als CSV-Datei zur Verfügung gestellt und können in dieser Form einfach und schnell weiterbearbeitet werden. Die Anwendung wurde so konzipiert, dass diese unabhängig von der Berufsgruppe oder Stationszugehörigkeit verwendet werden kann (wird derzeit nur in der Pflege angewendet, Anm.)..

Technischer Hintergrund des Bildungs-Tools
Die Daten der Mitarbeiter (Namen, Abteilungen, E-Mail-Adressen) werden aus dem Verwaltungssystem (SAP) übernommen. Da das System in unser Intranet-System integriert ist, benötigt man für den Zugriff nur einen Browser und kann daher ohne zusätzliche Software von jedem Arbeitsplatz im KH-Schwarzach aufgerufen werden. Am Intranet-Server arbeiten im Hintergrund eine MySQL-Datenbank und ein ZOPE-Application-Server.

Schlussbemerkung
Ziel war es, vorhandenes Regel- und Routinewissen der Pflegemitarbeiter/innen auf einfache und schnelle Weise dauerhaft zu festigen. Der technische Ablauf muss sich dabei in das rasch wechselnde und komplexe Umfeld eines Krankenhauses integrieren lassen und die Mitarbeiter/innen im Arbeitsalltag möglichst wenig belasten. Die Umsetzung dieser Art der Befragung setzt langfristiges Vertrauen voraus, v.a. aber die Zusicherung absoluter Anonymität.

Die Idee wurde zu Beginn mit Misstrauen aufgenommen, mittlerweile wird der Mehrwert der Befragung vom Personal als wertvolle Unterstützung geschätzt. Auf Grund des detaillierten Inhalts der Fragebögen und der daraus lukrierten Ergebnisse wird eine direkte und exakte Ableitung von Maßnahmen (z.B. Schulungen) durch die jeweilige Stationsleitung erst möglich.

DGKP Johann Trixl, MBA
Stabstelle Pflegedokumentation
Kardinal Schwarzenberg´sches Krankenhaus
A – 5620 Schwarzach im Pongau
johann.trixl@kh-schwarzach.at

Literatur:

Bruhn, M., (2008): Qualitätsmanagement für Dienstleistungen, Springer
Kasper, H., Mayrhofer, W., (202): Personalmanagement, Führung, Organisation, Linde Verlag
http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/wissensmanagement.html , 15:23 h (21.04.2013)

http://www.kh-schwarzach.at

Krank und keiner versteht mich?

Pilotprojekt zum Videodolmetsch gestartet

Migrant/innen oder Menschen mit Hör- bzw. Sprachbehinderungen fällt es oft schwer, Leistungen im Gesundheitswesen in vollem Umfang zu nutzen: Sie können sich ihren Gesprächspartnern, den Ärzten oder Pflegepersonen, mitunter nur eingeschränkt vermitteln. Umgekehrt sind wichtige Details zu Diagnose oder Therapie für die Betroffenen schwer verständlich und führen dazu, dass Leidenswege unnötig verlängert werden und dem System hohe Kosten entstehen.

„Kommunikation ist die Grundlage für eine zielführende Behandlung. Eine verständliche Information über die Behandlung in einem persönlichen Gespräch ist ein Patientenrecht und kann Haftungsfolgen bei Verletzung der ärztlichen Aufklärungspflicht und damit des Behandlungsvertrages nach sich ziehen", weiß Dr. Maria Kletecka-Pulker, Geschäftsführerin der Plattform Patientensicherheit und Leiterin des Projektes "Videodolmetschen im Gesundheitswesen".

Damit unzureichende Verständigung zwischen PatientInnen und Behandelnden bald der Vergangenheit angehört, werden ab Herbst in elf Krankenhäusern und bei zehn niedergelassenen Ärzten auf Knopfdruck per Videoeinspielung ausgebildete Fachdolmetscher für die Sprachen Türkisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und Gebärdensprache zur Verfügung stehen, wenn es für das Arzt-Patienten-Gespräch notwendig ist (Montag bis Sonntag, jeweils 6 - 22 Uhr). Das Pilotprojekt wird im Oktober 2013 gelauncht. Die Videokonferenzlösungen müssen vor allem an die jeweiligen Rahmenbedingungen in den Spitälern vor Ort flexibel anzupassen und mobil sein.

Die komplexe Situation, der nicht-deutschsprachige Patienten ausgesetzt sind, war auch das zentrale Thema einer hochrangig besetzten Diskussion in Wien. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob Dolmetschen im Gesundheitswesen purer Luxus oder zentrale Notwendigkeit ist. Erfreulich einig waren sich die Experten, dass die Vorteile überwiegen.

In Kalifornien (USA) wurde bereits vor mehr als sieben Jahren ein Netzwerk an DolmetscherInnen und Krankenhäusern gegründet, das zeigt, dass der Weg durchaus gangbar und leistbar ist. "Wir haben bereits mehr als 900 Millionen Gespräche absolviert, die im Schnitt zehn Minuten dauern. Zur Verfügung stehen derzeit 200 Dolmetscher in 25 Sprachen für 45 Krankenhäuser", beschreibt die Gründerin des "Health Care Interpreteur Netzwerkes" Melinda Paras, Paras & Associates, die Situation in den USA.

Dr. Gerald Bachinger, Sprecher der Patientenanwälte Österreichs, begrüßt das Projekt: "Verstehen und verstanden werden muss ein zentrales Anliegen im Gesundheitssystem sein. Das Projekt ist aus rechtlicher, ethischer und humanitärer Sicht dringend notwendig."

http://www.plattformpatientensicherheit.at

Forschungsprojekt sucht Interviewpartner:

Nähere Infos: http://www.wiso.hs-osnabrueck.de/42853.html

5 Jahre Vernetzung, Fortbildung und Beratung – LAZARUS stellt vor:

Verein Wundmanagement Tirol

Der im Jahr 2007 gegründete Verein Wundmanagement - Tirol hat sich zum Ziel gesetzt, alle Tiroler Wundexpert/innen optimal zu vernetzen und deren Wissen und Erfahrung über moderne Wundversorgung allen Interessierten, vor allem Betroffenen, Pflegenden und Ärzt/innen zur Verfügung zu stellen.

Der Vorstand (stehend v.l.n.r.): Claudia Rist, Marianne Hintner (Stv. Obfrau), Birgit Seidl (vorne v.l.n.r.): Oliver Kapferer, Hermann Schlögl (Obmann), Florian Kreidl

Wichtigste Aktivitäten:

- Vernetzung aller Wundexpert/innen in Tirol, Erfahrungsaustausch
- Beratung für Betroffene, Pflegepersonen und Ärzte, interdisziplinäre Problemlösung
- Interne Fortbildungsveranstaltungen und Präsentation von Neuerungen im Wundmanagement (3-4 mal pro Jahr)
- Angebot von externen Fortbildungen (Vorträge und Workshops)
- Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- Diskussionsforum zur Problemlösung bei schwierigen Wundversorgungen (auf der Website)
- Veranstaltung des jährlichen Wundsymposiums (siehe Folgeseite)

Alle Details zur Ausbildung zum/zur Wundmanager/in am AZW in Innsbruck:
http://www.azw.ac.at/page.cfm?vpath=pflegeausbildungen%2Fweiterbildungen%2Fweiterbildung_wundmanagement

http://www.wundmanagement-tirol.at

WUND MANAGEMENT TIROL

3. Tiroler Wundsymposium

Interdisziplinäre Wundversorgung

13. September 2013

9:00 - 18:00 Uhr

Congress Innsbruck

Tirol / Austria

Anmeldung unter
www.wundmanagement-tirol.at

1998–2013 15 LAZARUS PflegeNetzWerk 15 JAHRE ONLINE

Kostenlose Anzeige.
Unterstützt vom LAZARUS PflegeNetzWerk Österreich
www.lazarus.at

3-Länderkonferenz Pflege und Pflegewissenschaft

15. – 17. September 2013 in Konstanz

Die 3-Länderkonferenz bietet Pflegefachpersonen, PflegewissenschafterInnen, -managerInnen und -pädagogInnen die Möglichkeit, laufende und abgeschlossene Projekte, Modellvorhaben und wissenschaftliche Arbeiten in Form von Referaten oder Posterpräsentationen einem breiten Publikum vorzustellen.

Eine Veranstaltung von:
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V. - DBfK
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband - ÖGKV
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer - SBK
Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V.
Gesellschaft der Pflegewissenschaft im ÖGKV
Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft

Die Konferenz versteht sich als Plattform zum Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen und zur Förderung des Dialogs zwischen den ReferentInnen und TeilnehmerInnen. Gleichzeitig soll die Vernetzung im deutschen Sprachraum und der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die pflegerische Praxis gefördert werden.

Schwerpunktthemen für freie Vorträge und Poster:
1. Pflege in familialen Systemen
2. Leben mit chronischer Erkrankung
3. Pflegesensitive Ergebnisse

Poster-Anmeldung, nähere Infos und Programm unter:

www.3-laenderkonferenz.eu

DBfK Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe

SBK ASI

Kostenlose Anzeige.
Unterstützt vom LAZARUS PflegeNetzWerk Österreich
www.lazarus.at

1998–2013 15 LAZARUS PflegeNetzWerk 15 JAHRE ONLINE

Schmerz lass nach

Symposium anlässlich des 25+1jährigen Bestehens der IGSL Hospizbewegung

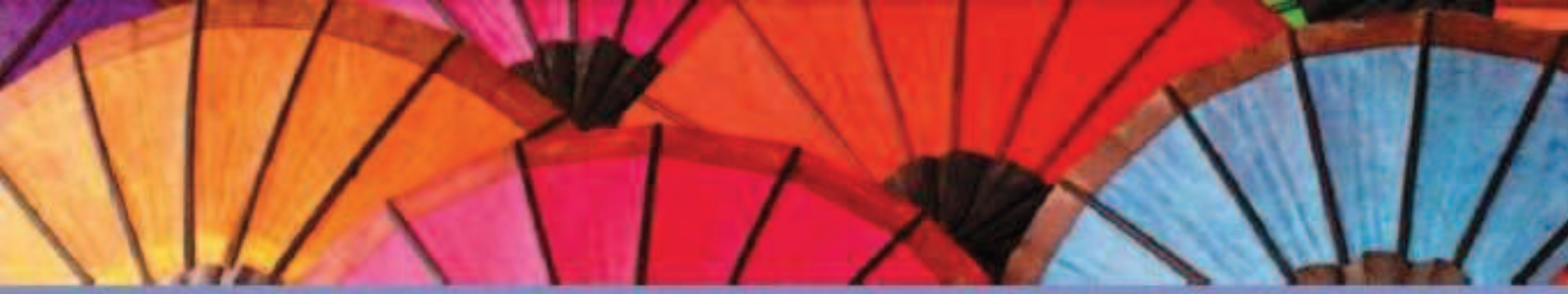
18.10. und 19.10.2013

IGSL Symposium 2013

Kurhausfestsaal Otto Wagner Spital

Internationale Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand e.V.

Tel und Fax: 01 - 969 11 66
E-Mail: info@igsl-hospizbewegung.at
Homepage: www.igsl-hospizbewegung.at



FACHTAGUNG

Patienten- und Angehörigenedukation - Aufgaben für Ausbildung und Praxis

Termin:

Donnerstag, 14. November 2013

Eine Kooperation des Campus Rudolfinerhaus
und des Österreichischen
Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes

Information & Anmeldung:
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband
www.oegkv.at; bildungsadministration@oegkv.at
Fax. Nr.: 478 27 10 – 9

RUDOLFINERHAUS WIEN

CAMPUS
RUDOLFINERHAUS
Die erste Adresse für Bildung in der Pflege

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE VERBAND

1998–2013 15 LAZARUS PflegeNetzWerk 15 JAHRE ONLINE

Kostenfreie Anzeige für Netzwerk-Partner.
Unterstützt vom LAZARUS PflegeNetzWerk
www.lazarus.at
Self Service: Im Online-Veranstaltungskalender können Sie Ihre Kongresstermine selbst eintragen !

PFLEGE DAHEIM

Gesundheitsberufe-Registergesetz:

Parlament peitscht „Pfusch" vor der Wahl durch

Als Regierungsvorlage dem Parlament vorgelegt, wurde das Gesundheitsberufe-Registergesetz trotz massiver Proteste von allen Seiten am vergangenen Mittwoch, 03. Juli 2013 mehrheitlich beschlossen (zur Vorgeschichte siehe auch LAZARUS-Berichte vom 3. Juni, S. 4 sowie vom 17. Juni, S. 4-5 unter: www.lazarus.at/nl-archiv).

Die Bundesarbeitskammer soll das neue Register für Pflegeberufe und alle Sparten der gehobenen Medizinisch-Technischen Dienste führen, alle Berufsangehörigen sind zur Eintragung sowie zum laufenden Nachweis ihrer absolvierten Fortbildungen verpflichtet und erhalten „Berufsausweise".
Scharfe Kritik übten diverse Interessenvertretungen daran, dass das EU-konforme Beruferegister von der Arbeiterkammer geführt werden soll: Laut einem ORF-Bericht (ZIB 2 vom 24.06.2013) soll bereits die wegen des Finanzskandals abgewählte Salzburger Ex-Landeshauptfrau Gabi Burgstaller als Beauftragte für den Aufbau des Registers feststehen.

In einer Aussendung nannte das Hilfswerk Österreich das Gesetz "teuren Pfusch" – statt Bürokratieabbau schaffe man völlig unnötig ein neues „Bürokratiemonster, das für die Menschen in den Gesundheitsberufen erhebliche Nachteile bringt - bis zum Berufsverbot", ärgerte sich Präsident Othmar Karas. Im Gegensatz dazu der Gewerkschaftsbund ÖGB: Die „ARGE-Fachgruppenvereinigung für Gesundheits- und Sozialberufe" meint, die (Zwangs-)Registrierung bei der AK sei verfassungsrechtlich unbedenklich.

Enttäuscht und massiv verärgert reagierten die jeweiligen freiwilligen Berufsgruppenvertretungen (**ÖGKV** und **MTD-Austria**), die mit dem Angebot einer „freiwilligen Registrierung" schon erhebliche mehrjährige Vorarbeiten geleistet haben. Deshalb wurden im letzten Augenblick vor Beschlussfassung die zwei „Registrierungsbeiräte", in denen alle betroffenen Berufsgruppen vertreten sind, aufgewertet und mit einem Vetorecht gestärkt.

Für die Arbeiterkammer habe man sich v.a. deshalb entschieden, weil der Bund keine Gebühren zu bezahlen hat und die AK diese Leistungen (lt. Oberhauser GRATIS auch für die Betroffenen!) übernimmt, rechtfertigte Gesundheitsminister Alois Stöger die Vorgangsweise. Die Regierungsvorlage wurde nach heftiger Diskussion mit SP-VP-Mehrheit gegen die Stimmen aller Oppositionsparteien angenommen. Lediglich die Abgeordnete Claudia Durchschlag (VP) stimmte dem Gesetz nicht zu.

Gesetzestext und Erläuterungen als PDF-Downloads unter:
http://www.lazarus.at/index.php?kat=Download-Center

Tag der Pflegenden Angehörigen in Oberösterreich:

Bereits 86 Stammtische eingerichtet

„Pflegende Angehörige sind der größte Pflege- und Betreuungsdienst im Land. Sie machen erst den Wunsch vieler Pflegebedürftiger möglich, zu Hause im familiären Umfeld zu leben, und sind auch für den Staat und somit für die Volkswirtschaft personell wie finanziell enorm wichtig“, betonte Gesundheitsreferent Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer am 14. Juni 2013 in Traunkirchen (Foto: Land OÖ/Kraml).

Vor elf Jahren wurden erste Stammtische für pflegende Angehörige in „Gesunden Gemeinden“ eingerichtet, 86 solche haben sich seitdem etabliert. Es beteiligen sich derzeit 199 Kommunen in übergreifender Kooperation an diesem spezifischen Angebot. Rund 200 Teilnehmer/innen und Leiter/innen der Stammtische verbrachten auf Einladung des Landes einen Nachmittag mit Vorträgen und Besichtigungsprogramm in Traunkirchen.
„Pflegende Angehörige nehmen oftmals eine hohe psychische und physische Belastung auf sich, um pflegebedürftigen Familienmitgliedern das Leben zu Hause zu ermöglichen. Dieser Tag soll ein Zeichen der Wertschätzung ihrer Arbeit sein und Gelegenheit zum Austausch, aber auch zum Abschalten und Auftanken bieten“, so Pühringer.

Rund 79.300 pflegebedürftige Menschen gibt es derzeit in OÖ, mehr als 80 % von ihnen werden zu Hause betreut und gepflegt. Als Unterstützung in dieser schwierigen Alltagssituation bietet der „Stammtisch für Pflegende Angehörige“ einmal im Monat die Chance zum Erfahrungs- und Informationsaustausch unter fachlich professioneller Leitung. Unterstützende Tipps und Experteninformationen bringen Erleichterung im Betreuungs- und Pflegealltag.

Mit 86 Stammtischen wurde bereits eine beachtliche Anzahl erreicht. Eine Online-Terminabfrage ist leider derzeit – wie auf Anfrage von LAZARUS bestätigt wurde (noch) nicht in einem zentralen Oö. Veranstaltungskalender möglich, kann jedoch bei den jeweiligen Gemeinde-Websites abgefragt werden:

http://www.gesundegemeinde.ooe.gv.at/xchg/SID-7AAF35FA-B23E0094/hs.xsl/1198_DEU_HTML.htm

Claus Fussek / Gottlob Schober

Es reicht! - Auch alte Menschen haben Rechte.

Warum werden Hilfsbedürftige im Minutentakt versorgt? Warum gelten einfühlsame Gespräche als nicht finanzierbar? Warum zwingt das System Pflegekräfte, mehr Leistungen zu dokumentieren als sie tatsächlich erbracht haben? Warum akzeptieren Politik und Gesellschaft den systematischen Betrug an pflegebedürftigen Menschen?

Selbstverständlich gibt es sehr gut geführte Einrichtungen mit hochmotivierten Mitarbeiter/innen - doch warum gibt es so große Qualitätsunterschiede? Den Autoren liegen mittlerweile rund 50.000 Briefe, Mails und telefonische Beschwerden von Angehörigen, Pflegekräften und anderen Beteiligten vor. Diese bieten einen erschütternden Eindruck von einer „Pflegeindustrie“, in deren Fänge über kurz oder lang jede/r von uns kommen kann. Niemand will menschenunwürdig leben. Dass in der Praxis aber die Würde vielfach eine Frage des Alters und der Fitness ist, zeigen die vielen recherchierten Beispiele hilfebedürftiger alter Menschen. Sie müssen tagtäglich Demütigung, Erniedrigung und Entwürdigung erleben. Und das seit Jahren. Solche Pflege ist Folter…

Bereits 2008 hatten die Autoren mit dem Buch „Im Netz der Pflegemafia“ schlimme Missstände angeprangert und damit kurzfristig für Aufsehen gesorgt: Alte und pflegebedürftige Menschen würden gefesselt, obwohl sie noch gehen können - mit Psychopharmaka ruhiggestellt, obwohl sie es gar nicht müssten - mit Magensonden ernährt, obwohl sie mit etwas Zeit noch selbst essen könnten - eingesperrt, obwohl sie gerne täglich an die frische Luft möchten - mit Windeln versorgt, obwohl sie noch selbst zur Toilette gehen könnten… - so lauteten bereits damals die Vorwürfe, an denen sich bis heute nicht viel geändert habe, kritisieren die Autoren. Doch Themen wie Behinderung, Alter, Pflegebedürftigkeit werden immer noch kollektiv verdrängt.

Nähere Infos und Leseprobe unter:
http://www.amazon.de/Es-ist-genug-Menschen-Rechte/dp/3426786443/ref=sr_1_cc_1?s=aps&ie=UTF8&qid=1372939214&sr=1-1-catcorr&keywords=ES+IST+GENUG..Auch+alte+Menschen+haben+Rechte#reader_B00COD72QG

Rückengerechtes Arbeiten in der Pflege

Angelika Ammann: Rückengerechtes Arbeiten in der Pflege. Leitfaden für Gesundheitsfördernde Transfertechniken. 4. überarbeitete Auflage. Schlütersche (Hannover) 2013. 77 Seiten

DGKS Kathrin Golla

Hartmannspital Wien
Bereichsleitung
Staatlich Zertifizierte Fitnessbetreuerin,
Studentin an der UMIT Wien

golla@pflege-professionell.at

Thema
Voraussetzungen und Leitfaden zum Thema rückengerechtes Arbeiten in der Pflege.

Autorin
Angelika Ammann ist Gesundheits- und Krankenpflegerin sowie Gesundheitswissenschaftlerin. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bielefeld und seit über 30 Jahren in der Pflege tätig.

Aufbau und Inhalt
Die Publikation ist in 12 Kapitel unterteilt:

1. Einleitung
2. Projektentwicklung
3. Allgemeine Voraussetzungen für rückengerechtes Arbeiten
4. Bewegen des Patienten im Bett
5. Transfer des Patienten aus dem Bett auf den Stuhl
6. Transfer ins Bett
7. Umlagern des Patienten von Bett zu Bett
8. Transfer im Raum
9. Aufstehen vom Boden
10. Vorstellung kleiner Hilfsmittel
11. Grundlegende Konzepte
12. Gesetzliche Grundlagen

Im Fokus des Buches liegt die Entlastung des Rückens während des Pflegealltags sowie der erleichterte Patiententransfer.

Das erste Kapitel beschreibt kurz die Ausgangslage der Autorin und den Entstehungshintergrund. Im zweiten Kapitel werden die Untersuchungsmethodik und die Entwicklung des Projektes dargestellt. Kapitel 3 beschreibt genau und verständlich, welche Voraussetzungen im Bezug auf Patient, Mitarbeiter/in, Umgebung sowie Hilfsmittel für ein rückengerechtes Arbeiten nötig sind. Vor allem der Einsatz kleiner Hilfsmittel sowie die Beschaffenheit des Arbeitsschuhes werden hier detaillierter behandelt.

Der Aufbau der Kapitel 4 bis 9 ist gleich gehalten. Auf 30 Seiten werden dem Leser mit 89 Abbildungen mögliche Arten der Patientenmobilisierung (mit und ohne Hilfsmittel) veranschaulicht. Einzelne Lagerungs- und Transfertechniken

werden auf der rechten Seitenhälfte in einzelnen Schritten bildlich dargestellt und auf der linken Seitenhälfte detailliert beschrieben. Zusätzlich befindet sich, jeweils zu Beginn, eine schematische Darstellung der benötigten Pflegepersonen, des Grades der Einschränkung des Patienten sowie des Einsatzes von Hilfsmitteln für den folgenden Transfer.

Kapitel 10 geht auf die acht möglichen Hilfsmittel ein. Sie finden sich sowohl einzeln abgebildet, als auch werden sie im Bezug auf ihre Eigenschaften, Vor- und Nachteile und Beschaffenheit beschrieben. Zu den einzelnen Hilfsmitteln werden auch nützliche sicherheitstechnische Hinweise gegeben.

Die zugrunde liegenden Konzepte werden im 11. Kapitel nur sehr kurz angeschnitten und eher oberflächlich erklärt, wobei die Autorin hier auf die bereits vorhandene Literatur zum Thema Kinästhetik und Bobath-Konzept verweist. Das letzte Kapitel geht auf die gesetzlichen Grundlagen in Deutschland ein. Hier findet man eine Zusammenfassung der Arbeitsgesetze und versicherungsrelevante Informationen für Pflegepersonal als auch pflegende Angehörige.

Im Anhang befinden sich ein umfangreiches Literaturverzeichnis und Adressen für Fortbildungen in Deutschland und der im Projekt verwendete Fragebogen.

Diskussion
Dieses Buch ist ein Buch für die Praxis. Es handelt sich um eine gut fundierte Anleitung für rückengerechtes Arbeiten und kann sowohl im Berufsalltag als auch von Laien übernommen werden.

Die Auseinandersetzung mit den Grundlagen und Wirkungen einzelner Bewegungen auf den Bewegungsapparat sowie das Interesse an der eigenen Gesundheit können durch dieses Buch nicht ersetzt werden, es bildet jedoch eine gute Basis für ein rückenbewusstes Arbeiten am Krankenbett.
Um der Gefahr vorzubeugen, dass die Hilfsmittel nur handwerklich und theoretisch eher unreflektiert eingesetzt werden, kann man der Autorinnenempfehlung nur folgen, dass jene die diese nutzen möchten, sich noch stärker mit den theoretischen Hintergründen befassen.

Der Autorin dieses Praxishandbuchs ist eine rundum ansprechende Anleitung gelungen. Sie versteht es Transfertechniken anschaulich, praxisnah und vor allem auch für Menschen, die sich erstmalig mit dem Thema befassen, gut verständlich darzustellen. Dabei überfrachtet sie nicht mit Informationen zu den einzelnen Konzepten, sondern verweist für alle Detailfragen und Vertiefungen auf die vorhandene Literatur.

Fazit
Ein informationsreiches und zugleich auf das Wesentliche beschränktes Buch, dem es gelingt theoretisches Grundwissen praxisnah zu vermitteln. Es bildet eine fachlich kompetente und zugleich gut verständliche Arbeitsgrundlage und ist es Wert, gelesen zu werden.

www.schluetersche.de

Oft wird ein Mangel beklagt. Doch kaum ist Abhilfe geschaffen, wird die Flut an Angeboten beklagt und neuerlich Hilfe gefordert – jetzt zur Orientierung und Koordination des Überflusses.

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 47 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online - www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Tages-aktuell informiert ?

Besuchen Sie uns: www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Auf ein Wiederlesen freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 15. Juli 2013.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in der Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 wöchentlich, wird an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland per e-Mail angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® , LAZARUS Pflege-TV© und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe + Belegexemplar erbeten.

Anhang: Stellenmarkt